

Bern

Hugo Staub will ans Ruder, ohne dieses gleich herumzureissen

Hugo Staub verfolgt das ambitionöse Ziel, das Könizer Gemeindepräsidium für die SP zu halten. Populistische Stimmungsmache ist ihm fremd, denn Staub versteht sich als Mann der Fakten.

Marc Lettau

Von Planen versteht der 54-jährige Könizer Hugo Staub wirklich eine Menge. In seinem Studium hat er sich in die Raumplanung vertieft. Und seit Jahren ist er als Verkehrsplaner der Stadt Bern am Werk. Aber auch im Leben eines Planers gibt es Ungeplantes. Und das ist für den Sozialdemokraten Hugo Staub derzeit der Verlauf seiner eigenen politischen Laufbahn: Nach der überraschenden Rücktrittsankündigung des amtierenden Gemeindepräsidenten Luc Mentha (SP) war Staub unverhofft mit der Frage konfrontiert, ob jetzt er sich ums Könizer Gemeindepräsidium bewerben will.

Visionen mit Fakten verknüpfen

Er will. Er will, weil für den heutigen Gemeindeparlamentarier Staub Politik längst zum Leben gehört und ihm viel daran liegt, dass sich Köniz im bisherigen Geiste weiterentwickeln kann: «Köniz hat sich unter den Gemeindepräsidenten der SP sehr positiv entwickelt

Wahlen in Köniz

24. November 2013



www.koeniz.derbund.ch

und gut positioniert. Das soll so bleiben.» Staub steht also nach dem präsidialen Vierteljahrhundert von Henri Huber und Luc Mentha als Garant für Kontinuität auf der Startlinie: «Ich stehe nicht da, um zu sagen, jetzt müsse alles anders werden.» Staub betont gleichwohl, dass er als Gemeindepräsident «gleichwohl nicht gleich» sein wolle wie seine Vorgänger. Er sei ein anderer Typ, habe eigene politische Vorstellungen, einen eigenen Stil. Er verstehe sich als konsens- und sehr faktenorientiert: «Bevor ich etwas entscheide, will ich wissen, was Sache ist.» Er versuche also stets, die Visionen mit den Fakten zu verknüpfen. Mit seinem Hang zum Faktischen gehört er innerhalb der SP ohne Zweifel eher zum liberalen als zum ideologischen Flügel. Allerdings macht Staub klar, er sei «keinesfalls per Missgeschick in der SP gelandet». Er teile das Menschen- und Gesellschaftsbild, das seine Partei vertrete: «Für mich klingt die SP-Formel «Für alle statt für wenige» sehr treffend.»

Finanzwissen im Gepäck

Schafft Staub die Wahl, liegt auf seinem Pult künftig das dicke Dossier «Gemeindefinanzen». Ist das für den Planer und Verkehrsfachmann nicht ein gar abrupter Wechsel? «In keiner Hinsicht», kontert Staub. In seinem heutigen Beruf sei er ständig «mit sämtlichen finanzpolitischen Instrumenten» der öffentlichen Hand konfrontiert. Als Mitglied der Könizer Finanzkommission zähle er zudem zu jenen, die sich vertieft mit den Könizer Finanzen auseinandersetzen. Angesichts dieser Innensicht erachte er es als «ein sinnvolles Ziel, den heute ganz guten Steuersatz halten zu wollen». Auf jeden Fall werde man von ihm weder Steuererhöhungen noch Steuererhöhungsfantasien hören. Viel wichtiger sei ihm absolute Transparenz, denn in der Finanzpolitik erliege man leicht der Versuchung, zugunsten «einer schwarzen Null» die Tatsachen besser darzustellen, als sie seien. Dieser Versuchung werde er nicht erliegen.

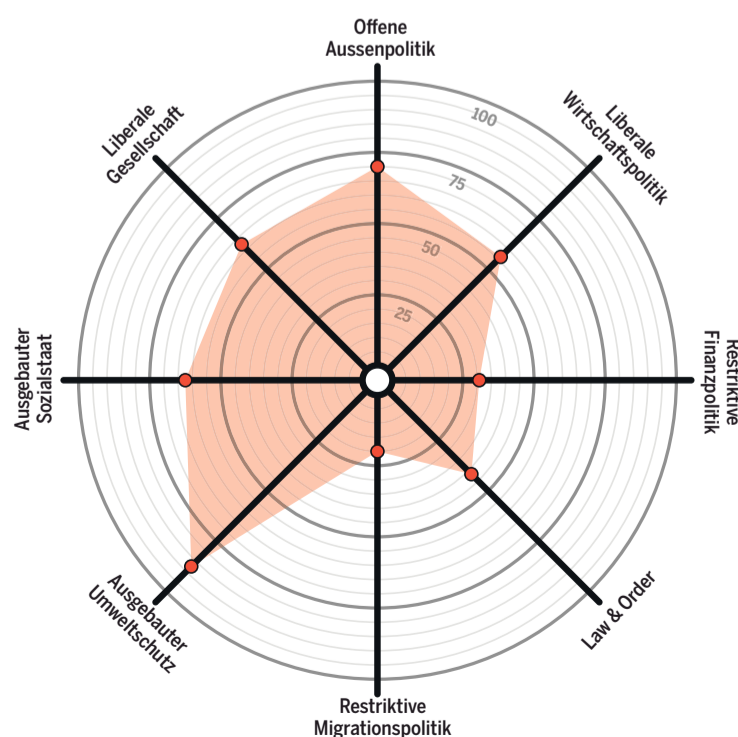
Von Liebefeld bis Liebewil

Wird Staub nach den grossen politischen Baustellen gefragt, um die sich der künftige Könizer Gemeindepräsident kümmern müssen, nennt er ohne zu zögern – «das Stadt-Land-



Hugo Staub (SP) sieht sich als pragmatischen Garanten für Kontinuität. Foto: Adrian Moser

Staub's Standpunkte



● Hugo Staub (SP)

www.smartvote.ch / www.sotomo.ch

Thema». Köniz sei eine vielfältige Gemeinde: «Aber man darf den Kontrast zwischen Liebefeld und Liebewil nicht romantisieren.» Das urbane Liebefeld und das bäuerliche Liebewil stehen für Staub für die grossen Gegensätze innerhalb der Gemeinde: «Ein Gemeindepräsident muss einiges gegen das Auseinanderdriften leisten.» Die Skepsis auf dem Lande für die Könizer Beiträge ans Stadttheater zeigten dies deutlich. Als Gemeindepräsident wolle er sich für das gegenseitige Verständnis einsetzen und beispielsweise die urbane und die ländliche Musikkultur zusammenführen – vielleicht im Könizer Schlosshof: «In meinem Verständnis von Köniz erträgt es hier Hip-Hop und Platzkonzerte.»

Wie würde Staubs bisherige Erfahrung sein neues Amt prägen? Verkehrsplaner Staub wäre auch als Gemeindepräsident ein klarer Befürworter des Trams Region Bern – «nicht ein euphorischer, aber ein überzeugter», wie er nachschiebt. Und in der ebenfalls aktuellen Debatte zur Könizer Ortsplanung würde Gemeindepräsident Staub wohl das Gleiche sagen wie der studierte Raumplaner Staub: «Ich finde es richtig, wenn in der Region Bern auf ein wohlgeordnetes Wachstum in zentrumsnahen Gebieten gesetzt wird.»

Abgrenzung gegenüber Ueli Studer

Was Staub weiss: Will er die Wahl gewinnen, muss er primär gegen den aussichtsreichen Bewerber und Gemeinde-

«Man darf den Kontrast zwischen Liebefeld und Liebewil nicht romantisieren.»

rat Ueli Studer (SVP) bestehen. Staub betont deshalb, was sie beide unterscheidet. Beispielsweise erachte er die von Studer im Grossen Rat erstrittene Kürzung der Sozialhilfebeiträge um 10 Prozent als «grundfalsch». Zudem könne er im Amt längerfristige Perspektiven für Köniz entwickeln und umsetzen. Seinem Widersacher sei dies nicht möglich: Studer könne wegen der Amtszeitbeschränkung nur ein «Übergangsgemeindepräsident» werden. Ist das nicht etwas zu penetrant auf den Mann gespielt? Staub: «Nein, es ist kein Angriff auf die Person, wenn ich darauf hinweise, dass die geltende Amtszeitbeschränkung für uns beide unterschiedliche Zeiträume offenlässt.»

Wissen zu den Wahlen Staub und das Kleingedruckte

Nach Henri Huber und Luc Mentha soll Hugo Staub für die SP zum dritten Mal in Folge das Könizer Gemeindepräsidium erobern. Ein Sonntagsspaziergang wird das für Staub nicht, denn die Ausgangslage ist für die SP anspruchsvoll. Anders als vor vier Jahren muss das Wahlbündnis von SP und Grünen auf die direkte Unterstützung durch Grünliberale und EVP verzichten. SP und Grüne müssen also aus eigener Kraft Wähleranteile gewinnen, wollen sie ihre drei heutigen Sitze halten (SP 2, Grüne 1). Für Staub heisst das: Er muss am 24. November erst einmal den Sprung in den Gemeinderat schaffen. Gelingt ihm das nicht, fällt er auch für die allgemein erwartete Stichwahl vom 15. Dezember aus dem Rennen. Die SP hofft, dass ein reglementarischer Umstand ihrem Kandidaten zugutekommt: Hugo Staub könnte sich im Falle einer Wahl auf eine zwölf Jahre dauernde Wirkungszeit einstellen, der bürgerliche Spitzenkandidat Ueli Studer (SVP) wegen der Amtszeitbeschränkung nur auf eine einzige Legislatur. (mul)

Anzeige

LÖWEN-ANGEBOT

Peugeot New 308 Féline 1.6 Turbo 155 PS

Listenpreis Fr. 38 320.–
./ Einführungs-Prämie Fr. 2 000.–
Netto Fr. 36 320.–

Leder, Massagesitze, Navi, 18-Zoll-Alu
Lagerfhz N113245, solange Vorrat

Löwen-Garage AG
Moosseedorf
Bern-Eigerplatz
www.loewen-garage.ch PEUGEOT

Kurz

Stadt Bern Stützmauer an Kleiner Schanze wird saniert

An der Stützmauer der Kleinen Schanze beginnen diese Woche die Sanierungsarbeiten. Die stark verwitterte Sandsteinmauer wird geflickt, das bestehende Gelände wird ersetzt und den geltenden Normen angepasst. Die Bauarbeiten dauern bis nächsten Sommer. Der Sandstein der etwa 50 Zentimeter dicken Mauer weist Schäden auf, teilten die Stadtbauten (Stabe) gestern mit. Sie führen dies zum einen auf natürliche Verwitterung zurück und zum anderen auf eine fehlerhafte Sanierung in den 1980er-Jahren. Die Sanierung soll insgesamt 2,7 Millionen Franken kosten. (sda)

Stadt Bern 76 Altstadtgeschäfte zeigen ihr «einmaliges Objekt»

Ab heute Abend bis Sonntag zeigen 76 Geschäfte zwischen Zytglogge und Bärenpark ihr «einmaliges Objekt». Erstmals beteiligt sich das Konservatorium am Traditionsanlass. Die Vereinigten Altstadtler (VAL) wollen damit auf die Vielseitigkeit und die Einzigartigkeit dieser Einkaufsmeile hinweisen. (pd)

Wangental Kleinbus soll Erschliessung ab 2014 verbessern

Das Wangental soll ab dem Fahrplanwechsel 2014 besser erschlossen werden. Eine Machbarkeitsstudie zeigt Lösungen mit einem Kleinbus auf. Insbesondere Bewohner des Dorfkerns Niederwangen, besonders in den Quartieren des Bodelen- und Stegenweges, sollen wesentlich kürzere Anmarschwege zum öffentlichen Verkehr bekommen. Die Bevölkerung ist aufgerufen, sich im Rahmen der Mitwirkung bis Ende Jahr zu diesen Plänen zu äussern. (pd)

Zweisimmen Regierungsrätin eröffnet neue Brücke im Simmental

Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer (SP) hat gestern die neue Laubeggbrücke an der Simmentalstrasse bei Zweisimmen eröffnet. Das neue Bauwerk ist breiter und leistungsfähiger als die alte Brücke und quert die Simme und die BLS-Bahnlinie. Dadurch konnte ein gefährlicher Bahnübergang aufgehoben werden. Die Sanierung auf einer Länge von 720 Meter samt Neubauten kostete insgesamt 13 Millionen Franken. (pd)

Kaufdorf Gemeinde budgetiert für 2014 rote Zahlen

Der Gemeinderat legt der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember ein Budget für 2014 vor, das einen Aufwandüberschuss von 285 800 Franken aufweist, dies bei Einnahmen von 3,4 Millionen Franken und Ausgaben von 3,7. Die Steueranlage soll von 1,65 auf 1,7 erhöht werden. (pd)

Region Thun Kantonspolizei kontrolliert Baustellen

Die Kantonspolizei hat am Mittwoch in der Region Thun auf vier Baustellen Personenkontrollen vorgenommen. 26 Personen wurden kontrolliert. Ein Mann, der keine Arbeitsbewilligung vorzeigen konnte, wurde angezeigt. (pkb)